



Spielzeit
11/12

DAS
Theater
an der Effingerstrasse

Liebe Theaterfreunde

Als «Das Wunder von Bern» galt in der Fussballwelt 1954 der Sieg der deutschen Mannschaft im damaligen Wankdorf-Stadion gegen die hochfavorisierten Ungarn.

Weil Bern eben nicht nur eine Sportstadt, sondern auch eine Kulturstadt ist, bezeichne ich heute die Tatsache, dass unser Theater am 4. Oktober 2011 bereits seinen 15. Geburtstag feiern wird, als «Das Wunder von der Effingerstrasse». Sie erinnern sich vielleicht, dass uns die Fachleute und die Presse wenig Hoffnung gemacht haben und meinten, wir würden die erste Spielzeit nicht überstehen. Das erfolgreiche neue Spielplankonzept, der stets wachsende Zuspruch unseres Publikums und die späte Einsicht der Behörden, uns finanziell zu unterstützen, gaben uns den Mut, all die Jahre durchzustehen.

Seit der Eröffnung im Jahr 1996 sind 144 verschiedene Stücke aufgeführt worden. Wir sind der Meinung, dass nun das eine oder andere Werk, welches besonders erfolgreich war oder uns am Herzen liegt, wieder auf die Bühne gehört. Die modernen Klassiker, die wir auf unserer Kammerbühne besonders pflegen, dürfen nicht vernachlässigt oder gar vergessen werden. So beginnen wir die neue 16. Saison

mit «Der Kontrabass» von Patrick Süskind, letztmals 1999 an unserem Haus. Ein Stück, das es unbedingt verdient, als Neuinszenierung und mit prominenter Besetzung, wieder gezeigt zu werden.

Was bleibt, wenn eine Theatervorstellung zu Ende ist? Nichts, ausser der Erinnerung. Theater ist flüchtig, eine vergängliche Kunst. Bewegung und Wort vergehen im Moment, in dem sie entstehen. Das brachte uns auf die Idee, zu unserem 10jährigen Bestehen einen Bildband herauszugeben und jetzt, nach 15 Jahren, einen Film, der einen Blick hinter Vorhang, Masken und Kulissen ermöglicht.

Der neunzigminütige Dokumentarfilm nimmt am Leben unseres Theaters, seinen Menschen und Produktionen teil. Die Zuschauer erhalten einen Einblick in den Theateralltag mit all seinen Facetten. Für die drei Stücke sind die Zuschauer vom Konzeptionsgespräch bis zur Premiere mit dabei. Der Film wird ein pulsierendes, authentisches und poetisches Dokument.

Liebe Theaterfreunde, wir haben eine spannende, vielseitige und unterhaltende Spielzeit vorbereitet. Machen Sie doch die Probe aufs Exempel.

Auf Wiedersehen an der Effingerstrasse!

Ihr
Ernst Gosteli

Oben v.l.: **Sarah Bachmann**, Kostüme,
Sybille Welti, Kostüme, **Ivana Bach**, Regieassistentz,
Simone Füreidi, Texte u. Öffentlichkeitsarbeit

Unten v.l.: **Röné Hoffmann**, Werkstatt, **Markus Keller**,
Künstlerische Leitung u. Regie, **Ernst Gosteli**, Direktion,
Stefan Meier, Regie u. Technische Leitung,
Peter Aeschbacher, Bühne

Die Akteure rund um die Bühne



Kontrabassist:

Er sieht aus wie ein fettes, altes Weib. Die Hüfte viel zu tief, die Taille total verunglückt, zu hoch hinauf ausgeschnitten und nicht eng genug; und diese schmale hängende rachitische Schulterpartie – zum Wahnsinnigwerden.



Der Kontrabass

von Patrick Süskind

Inszenierung:
Stefan Suske

In seinem schallgedämpften Wohnzimmer sitzt ein Musiker und erzählt, wie er zum Kontrabassisten wurde. Tragischerweise ist die Beziehung zu seinem Instrument von einer Art Hass-Liebe geprägt. Einerseits hält er seinen Kontrabass als unverzichtbar in jedem Orchester und prahlt mit der virtuosens Bandbreite der Töne. Andererseits hegt er eine Abneigung gegen das Instrument, weil es so sperrig und unhandlich ist und eigentlich immer im Wege steht. Selbst bei einer kurzen und flüchtigen Beziehung, die schon Jahre her ist, fühlte sich der Musiker von dem dominant im Zimmer stehenden Kontrabass beobachtet. Im Laufe seines Monologs entpuppt sich der Kontrabassist immer mehr als einsamer und introvertierter Stuben-

hocker, der sein Instrument und seinen Beruf zutiefst hasst, weil er glaubt, dass ihn beides zum Verlierer macht. Seine einzigen positiven Gefühle projiziert er auf die junge Sopranistin Sarah. Allerdings wagte er es bisher nie, die Frau anzusprechen...

Patrick Süskind wurde 1949 in Ambach am Starnberger See geboren. Der Schriftsteller und Drehbuchautor zählt zu den populärsten deutschen Erzählern. Nach seiner Karriere als Theaterautor feierte er mit dem Buch zur TV-Produktion «Kir Royal» seinen Durchbruch. Internationale Beachtung verdiente sich Patrick Süskind mit dem Bestsellerroman «Das Parfum», das zum erfolgreichsten deutschsprachigen Stück der 80er Jahre avancierte. 1981 debütierte Süskind als Theaterautor an den Münchener Kammerspielen mit der Komödie «Der Kontrabass». Das bewährte Duo Suske und Schönbeck hat sich des Stückes angenommen. Die Rolle des nörgelnden Kontrabassisten ist für Uwe Schönbeck, der an unserem Theater zuletzt als «Der Herr Karl» zu sehen war, massgeschneidert.

August 11

Mi 31 20.00

September 11

Do 1 20.00

Fr 2 20.00

Sa 3 20.00

Mo 5 20.00

Di 6 20.00

Mi 7 20.00

Do 8 20.00

Fr 9 20.00

Sa 10 20.00

Mo 12 20.00

Di 13 20.00

Mi 14 20.00

Do 15 20.00

Fr 16 20.00

Sa 17 20.00

So 18 17.00

Di 20 20.00

Mi 21 20.00

Do 22 20.00

Fr 23 20.00*

Sa 24 20.00*

So 25 17.00

Mo 26 20.00*

Di 27 20.00*

* Freier Verkauf

Walter Faber:
*Ich nannte sie eine Schwärmerin
und Kunstfee. Dafür nannte sie mich:
Homo faber.*



Homo faber

von Max Frisch

Bühnenfassung Timo Kirez

Inszenierung:
Gilles Tschudi

Uraufführung

Der fünfzigjährige Schweizer Ingenieur Walter Faber lebt mit seiner Geliebten Ivy in New York und führt sein Leben nach streng rationalen Prinzipien, die für Gefühle keinen Platz lassen. Während einer Geschäftsreise nach Süd-Amerika zwingt ihn das Schicksal, sich mit seiner Vergangenheit auseinander zu setzen: Auf dem Flug lernt er den Deutschen Herbert Hencke kennen. Dieser will seinen Bruder in Guatemala besuchen. Faber ist anfangs nicht begeistert von dem redseligen Sitznachbarn. Als die Maschine jedoch mitten in der Wüste wegen eines Triebwerkausfalls notlanden muss, wird ihm Hencke zusehends sympathischer, denn es stellt sich heraus, dass Herbert Hencke der Bruder seines Jugendfreundes Joachim ist. Faber erfährt, dass seine grosse Jugendliebe Hanna, eine Jüdin, Joachim vor 20 Jahren geheiratet hat. Und zwar kurz nachdem sich Faber von Hanna getrennt hatte. Aufgrund dieser Neuigkeiten entscheidet Faber nach geglückter Rettung spontan, den ursprünglichen Geschäftstermin sausen zu lassen und Herbert auf seiner Tour zu begleiten. Nach einer beschwerlichen Anreise erreichen die zwei

Männer endlich die Plantage, wo sie Joachim tot auffinden. Er hat sich erhängt. Während Herbert beschliesst, die Farm seines Bruders weiterzuführen, kehrt Faber nach New York zurück. Er trennt sich von Ivy und bucht am selben Tag eine Schiffsreise nach Europa. An Bord lernt er ein junges Mädchen kennen, das Hanna sehr ähnlich sieht. Nichtsahnend verliebt er sich in sie...

Max Frisch wurde am 15. Mai 1911 in Zürich geboren und stammt aus kleinbürgerlichen Verhältnissen. Von 1931 bis 1933 studierte er vornehmlich Literaturwissenschaften, wird jedoch nach dem Tod des Vaters Journalist, bis schliesslich ein privater Mäzen ihm 1936 ein Architekturstudium ermöglicht, welches er mit Diplom abschliesst. Er übt den Architekturberuf bis 1954 aus, widmet sich dann aber vollkommen der schriftstellerischen Arbeit. «Homo faber» ist der meistgelesene Roman Max Frischs. Bereits zu seiner Entstehungszeit (1957) wurde er von der Kritik überschwänglich gelobt. «Homo faber» (lat.) ist eine Wortspielerei und bedeutet eigentlich: der schaffende Mensch. Der Begriff wird in der philosophischen Anthropologie benutzt, um den modernen Menschen von älteren Menschheitsepochen durch seine Eigenschaft als aktiver Veränderer seiner

Oktober 11

Mi	5	20.00
Do	6	20.00
Fr	7	20.00
Sa	8	20.00
Mo	10	20.00
Di	11	20.00
Mi	12	20.00
Do	13	20.00
Fr	14	20.00
Sa	15	20.00
So	16	17.00
Mo	17	20.00
Di	18	20.00
Mi	19	20.00
Do	20	20.00
Fr	21	20.00
Di	25	20.00
Mi	26	20.00
Do	27	20.00
Fr	28	20.00*
Sa	29	20.00
So	30	17.00
Mo	31	20.00*

*Freier Verkauf

Leo:
Schreiben Sie mir nur! Schreiben Sie sich Ihren gesamten Frust über Männer von der Seele. Seien Sie ungehemmt selbstgerecht, zynisch, schadenfroh. Wenn es Ihnen nachher besser geht, hat meine Mailadresse ihren Zweck erfüllt.



Gut gegen Nordwind

von Daniel Glattauer

Inszenierung:
Markus Keller

Emmi, verheiratet, zwei Kinder, möchte ihr Zeitschriften-Abonnement beim Verlag «Like» zum Jahresende kündigen. Durch einen Tipp-Fehler im Adressfeld der Email versendet sie ihr Kündigungsschreiben jedoch an Leo Leike, der mit dem Magazin «Like» nicht das Geringste zu tun hat! Um ihr den Irrtum mitzuteilen antwortet Leo, rutscht dadurch aber ungewollt in Emmis Adresskartei und erhält erneut eine Email von ihr – dieses Mal mit den besten Wünschen für das bevorstehende Weihnachtsfest. Aufgrund des neuerlichen Fehlers entwickelt sich zwischen den beiden Schritt für Schritt ein regelmässiger Email-Austausch, in dem sie über die Banalitäten des Alltags debattieren. Eigentlich würden sie sich gerne auch einmal «richtig» kennenlernen, doch die Angst, dass die Realität ihren Erwartungen eventuell einen Dämpfer verpassen könnte, hält beide monatelang von einem echten Treffen ab. Trotzdem intensiviert sich die «Beziehung» zwischen Leo und Emmi: Mehrmals täglich schreiben sie sich, erzählen sich inzwischen ihre intimen Wünsche und Träume – und fliehen

dabei unbewusst vor dem wahren Beziehungs-Leben. Eines Tages findet Emmis Mann Bernhard bei seiner Frau eine Mappe mit sämtlichen ausgedruckten Emails der letzten Monate...

Daniel Glattauer wurde 1960 in Wien geboren. Nach seinem Abitur studierte er Pädagogik und Kunstgeschichte. Eine Zeit lang arbeitete er als Kellner und wurde schliesslich Journalist in Österreich. Zu Beginn war er als Redakteur bei der «Presse» tätig und wurde dann Autor beim «Standard», wo er seit 1989 unter dem Kürzel «dag» für Kolumnen, Gerichtsreportagen und Feuilletons zuständig ist. Sein 2006 veröffentlichter Roman «Gut gegen Nordwind» wurde im selben Jahr für den Deutschen Buchpreis nominiert. Die Bühnenfassung wurde am 19. September 2007 im Linzer «Posthof» uraufgeführt. Glattauer lebt zusammen mit seiner Familie und fünf indischen Laufenten in einem Landhaus im niederösterreichischen Waldviertel.

Sabine Krappweis, welche nun unter ihrem Mädchennamen Sabine Lorenz auftritt, hat an unserem Theater zuletzt mit grossem Erfolg die «Medea» verkörpert. In «Gut gegen Nordwind» spielt Sabine Lorenz die Figur der «Emmi».

November 11

Di	8	20.00
Mi	9	20.00
Do	10	20.00
Fr	11	20.00
Sa	12	20.00
Mo	14	20.00
Di	15	20.00
Mi	16	20.00
Do	17	20.00
Fr	18	20.00
Sa	19	20.00
So	20	17.00
Di	22	20.00
Mi	23	20.00
Do	24	20.00
Fr	25	20.00
Sa	26	20.00
So	27	17.00
Mo	28	20.00
Di	29	20.00
Mi	30	20.00*

Dezember 11

Do	1	20.00
----	---	-------

*Freier Verkauf

Avery Sutton:

Ich muss weg. Ich muss das Schlupfloch zur Wirklichkeit finden. Wenn mich jemand sucht – ich bin in meinem Zimmer.



37 Ansichtskarten

von Michael McKeever

Inszenierung:
Peter Bamler

Schweizer
Erstaufführung

Nach acht Jahren Europa-Aufenthalt besucht Avery Sutton zusammen mit seiner Verlobten Gillian Moore zum ersten Mal wieder seine Familie in Connecticut. Die Aufregung im Hause Sutton ist natürlich gross, als die Ankunft des Sohnes, der so lange im Ausland gelebt hat, unmittelbar bevorsteht. Das mit Spannung erwartete Wiedersehen verläuft jedoch ganz und gar anders, als erwartet, denn Averys Familie zeigt sich verwirrter und anstrengender denn je. Nicht nur seine Eltern, Tante und Grossmutter, sondern sogar das Wohnhaus seiner Kindheit scheinen wortwörtlich in Schiefelage geraten zu sein. Merkwürdige Marotten prägen das Zusammenleben: Vater Sutton spielt Golf am liebsten nachts, um anschliessend besser schlafen zu können, und Tante Esther probiert ebenfalls zu nachtschlafender Stunde neue Rezepte in der Küche aus.

Dem Dienstmädchen Sheridan wurde längst gekündigt, was Mutter Sutton jedoch vollkommen vergessen hat. Alle reden aneinander vorbei und Avery bestreitet sogar, auch nur eine einzige der 37 Postkarten jemals geschrieben zu haben, über die sich seine Mutter so sehr gefreut hat. In all dem Chaos erkennt seine Verlobte Gillian Moore schockiert, dass die Familie ihres zukünftigen Mannes ihren Vorstellungen nicht im Entferntesten entspricht.

Michael McKeever, 1962 geboren, ist Schauspieler, Maler und Autor. McKeever lebt und arbeitet in Florida. «37 Postcards» wurde am «New Theatre» in Coral Gables uraufgeführt. In der Uraufführung spielte McKeever selbst die Hauptrolle. Peter Bamler, der an unserem Theater schon in unzähligen, vielschichtigen Rollen zu sehen war, zuletzt als Vater Flynn in «Zweifel», führt bei «37 Ansichtskarten» erstmals Regie.

Dezember 11

Fr	9	20.00
Sa	10	20.00
So	11	17.00

Mo	12	20.00
Di	13	20.00
Mi	14	20.00
Do	15	20.00
Fr	16	20.00
Sa	17	20.00
So	18	17.00

Mo	19	20.00
Di	20	20.00
Mi	21	20.00
Do	22	20.00
Fr	23	20.00

Di	27	20.00
Mi	28	20.00
Do	29	20.00
Fr	30	20.00
Sa	31	17.00*
		20.30*

Januar 12

Di	3	20.00*
Mi	4	20.00*
Do	5	20.00
Fr	6	20.00

* Freier Verkauf

Verena:
Kann er seine Midlife-Krise nicht wie andere Leute ausleben, neuer Porsche, Paragliding, Tattoos, was weiss ich? Muss es unbedingt gleich die volle Lolita-Nummer sein?



Holger, Hanna und der ganze kranke Rest

von Jan Demuth

Inszenierung:
Stefan Meier

Holgers Eltern haben sich getrennt. Seitdem lebt Holger bei seiner Mutter, die gerade in die Wechseljahre kommt, und sein Vater Gerhard steckt mitten in einer Midlife-Crisis. Das Verhalten seiner Eltern untereinander empfindet er nur noch als peinlich und «total krank». Nun taucht im Leben seines Vaters eine neue Freundin auf, Hanna, die nur zwei Jahre älter als Holger ist und bis zum Sommer sogar auf seine Schule ging. Schlimmer noch, seit Holger vierzehn ist, hat er versucht, diese junge Frau anzusprechen, hat es aber nie geschafft. Und ausgerechnet beim Kantonsmarathon, an dem Holger mit seinem Vater teilnimmt, blamiert sich Holger vor Hanna ganz schrecklich. Also beschliesst er, dass seine Eltern wieder zusammenkommen müssen, damit er bei Hanna noch einmal eine Chance hat. Die erhoffte Zusammenführung der

Eltern gestaltet sich jedoch als äusserst schwierig, da Holgers Mutter in die Ferien fliegt, um ihre innere Mitte wiederzufinden. Holger bleibt mit einem vollen Kühlschrank sowie Geld allein zurück. Statt in die Schule zu gehen, versucht er herauszufinden, warum Hanna bei seinem Vater bleibt, denn Hanna denkt nämlich ganz und gar nicht daran, ihren «Sugar-daddy» zu verlassen, der ihr zu Liebe sogar zum Vegetarier geworden ist. Trotzdem ist Holger nicht aufzuhalten. Er will unter allen Umständen seine Welt wieder in Ordnung bringen.

Der heute in San Francisco lebende Autor Jan Demuth arbeitete lange Zeit als Dramaturg, unter anderem von 2004 bis 2006 für das Theater St. Gallen, und schrieb bislang 14 Theaterstücke. «Finnisch für Frauen» und «Saftschubsen» wurden in St. Gallen zum Bestseller für das junge Publikum. «Holger, Hanna und der ganze kranke Rest» ist ein Stück über erste Liebe, alte Liebe, Frühlingsempfindungen, Rachegefühle und die Tücken der Diplomatie auf dem Schlachtfeld, das Familie heisst.

Januar 12

Sa 14	20.00
So 15	17.00
Mo 16	20.00
Di 17	20.00
Mi 18	20.00
Do 19	20.00
Fr 20	20.00
Sa 21	20.00
Mo 23	20.00
Di 24	20.00
Mi 25	20.00
Do 26	20.00
Fr 27	20.00
Sa 28	20.00

Februar 12

Mi 1	20.00
Do 2	20.00
Fr 3	20.00
Sa 4	20.00
Do 9	20.00
So 12	17.00
Di 14	20.00

**Schüler-
vorstellungen**

16. Januar bis
14. Februar
vormittags:
10.00 Uhr
nachmittags:
14.00 Uhr

Paul:
Haben Sie nicht gesehen, in welchem Zustand sie ist... schwanger und verheult, mit der neben uns haben wir keine Chance.

Jules:
Ach, das macht doch nichts, nehmen wir eben den nächsten.



Weniger 2

von Samuel Benchetrit

Inszenierung:
Karo Guthke

Deutschsprachige
Erstaufführung

Paul Blanchet und Jules Tourtin sind schwerkrank und teilen sich das Zimmer im Spital. Der Arzt macht keinem von beiden Hoffnung auf eine Heilung. Paul hat Lungenkrebs, Jules Metastasen in der Niere. Die Lage ist aussichtslos. Den Tod vor Augen beschliessen beide, aus dem Spital zu fliehen, um sich wenigstens noch gemeinsam ein, zwei letzte, schöne Wochen zu machen. Gesagt, getan hauen sie mitten in der Nacht in ihren Pyjamas ab. Sie wollen per Anhalter einfach nur noch weg. Ihre ungewöhnliche Kleidung führt jedoch dazu, dass kein Auto hält. Im Gegenteil: Sie bekommen Konkurrenz: Eine gut aussehende, hoch schwangere Frau mit verheulten Augen erhofft sich ebenfalls eine Mitfahrgelegenheit. Doch plötzlich setzen bei ihr die Wehen ein. Paul und Jules wollen sie ins Spital schleppen, aber zum Erstaunen der zwei alten Herren werden sie von der jungen Frau um einen Gefallen gebeten: Sie gibt Paul ein Schlüsselbund, nennt eine Adresse und möchte, dass die beiden dort ihren Freund aufsuchen und ihn in den Kreissaal bringen. Denn der Vater des Kindes

hat sie kurz vor der Niederkunft sitzen gelassen. Ihre Hoffnung ist gross, dass er es sich anders überlegt, wenn er erst einmal ins Spital kommt und sein Baby in den Armen hält. Paul und Jules nehmen die Herausforderung an und machen sich auf den Weg, den werdenden Vater zu finden...

Samuel Benchetrit (1973 geboren) wuchs in einfachen Verhältnissen in einem Vorort im Südosten von Paris auf. Seine Mutter ist Französin, sein Vater ukrainisch-marokkanischer Abstammung. Mit fünfzehn Jahren zog er von zuhause aus und ging nach Paris. Neben diversen Beschäftigungen arbeitete er unter anderem als Fotograf und drehte erste Kurzfilme. Mit achtzehn Jahren gewann er einen Preis für einen Kurzfilm und machte die Bekanntschaft von Jean-Louis Trintignant, dessen Tochter Marie er später heiratete. Festlegen lässt er sich nicht gern. Für die Filmwelt ist Samuel Benchetrit ein Schriftsteller, der auch dreht, für die literarische Welt ein Regisseur, der auch schreibt.

In der Spielzeit 03/04 haben wir an unserem Theater «Nach Paris! Comédie sur un quai de gare» von Samuel Benchetrit gezeigt.

Februar 12

Mi 22	20.00
Do 23	20.00
Fr 24	20.00
Sa 25	20.00
Mo 27	20.00
Di 28	20.00
Mi 29	20.00

März 12

Do 1	20.00
Fr 2	20.00
Sa 3	20.00
Mo 5	20.00
Di 6	20.00
Mi 7	20.00
Do 8	20.00
Fr 9	20.00
Sa 10	20.00
So 11	17.00
Di 13	20.00
Mi 14	20.00
Do 15	20.00
Fr 16	20.00*
Sa 17	20.00*
So 18	17.00
Mo 19	20.00*

*Freier Verkauf

Antoinette:
*Elende Egoisten! Ich bin es, die leben will,
ich, ich bin jung... Sie bestehlen mich,
sie stehlen mir meinen Teil vom Glück auf
Erden!*



Der Ball

von Irène Némirovsky

Bühnenfassung Markus Keller

Inszenierung:
Markus Keller

Uraufführung

Elf Jahre lang haben Rosine und Alfred Kampf in einer dunklen, einfachen Absteige in Paris gelebt, bis Monsieur Kampf durch Börsengeschäfte Mitte der 1920er Jahre ganz plötzlich zu Reichtum gelangte. Inzwischen wohnt Familie Kampf mit ihrer 14jährigen Tochter Antoinette in einer hellen, repräsentativen Wohnung und genießt das luxuriöse Leben. Madame Kampf legt grössten Wert auf Etikette und eine strenge Erziehung ihrer Tochter. Wo sie nur kann, kritisiert sie an Antoinette herum. Ausserdem wurde extra eine britische Gouvernante eingestellt, die ihr Manieren beibringen soll. Um Kontakte zur feinen Pariser Gesellschaft zu knüpfen, möchte Madame Kampf einen grossen Ball geben, zu dem fast 200 Gäste eingeladen werden. Die lebenshungrige Antoinette ist ganz begeistert von dem bevorstehenden, grossen Ereignis, bis sie voller Enttäuschung erfährt, dass sie an dem Fest nicht teilnehmen darf und schon um 21 Uhr zu Bett gehen muss. Sie sei noch zu jung für einen solchen Anlass, lautet die Begründung der Eltern. Verzweifelt versucht Antoinette, ihre Mutter zu überzeugen, dass sie bereits

alt genug für ein Ball ist, jedoch ohne Erfolg. Auch bei ihrem Vater trifft sie auf kein Verständnis. Noch nicht einmal eine Viertelstunde dabei zu sein wird ihr gewährt. Antoinette ist wütend und traurig zugleich, bis sich ganz unerwartet eine Möglichkeit für sie ergibt, es ihren unnachgiebigen, selbstsüchtigen Eltern heimzuzahlen.

Irène Némirovsky wurde 1903 in Kiew geboren. Ihr Vater war jüdischer Bankier. Während der russischen Revolution floh die Familie 1919 über Finnland und Schweden nach Paris. Dort studierte Némirovsky an der Sorbonne Literaturwissenschaften. 1926 heiratete sie den Juden Michel Epstein. Das Paar hatte zwei Töchter. 1929 machte ihr Roman «David Golder» sie mit einem Schlag bekannt. Trotz ihrer Anerkennung als Schriftstellerin erhielt sie den Status einer Staatenlosen, und die von ihr angestrebte Einbürgerung wurde abgelehnt. Während des zweiten Weltkriegs konnte Némirovsky unter Pseudonym noch einige Zeit bei einer antisemitischen Zeitung und bei einem Verlag Texte veröffentlichen. Am 13. Juli 1942 wurde sie in Paris verhaftet und in das KZ Auschwitz-Birkenau deportiert, wo sie am 17. August 1942 starb.

März 12

Di 27 20.00

Mi 28 20.00

Do 29 20.00

Fr 30 20.00

Sa 31 20.00

April 12

So 1 17.00

Mo 2 20.00

Di 3 20.00

Mi 4 20.00

Do 5 20.00

Sa 7 20.00

Di 10 20.00

Mi 11 20.00

Do 12 20.00

Fr 13 20.00

Sa 14 20.00

So 15 17.00

Mo 16 20.00

Di 17 20.00

Mi 18 20.00*

Do 19 20.00

Fr 20 20.00

*Freier Verkauf

Loman:
Ich fühl' mich so einsam – vor allem wenn's Geschäft nicht läuft und keiner da, mit dem ich reden könnte. Dann hab' ich das Gefühl, dass ich nie mehr was verkaufe, dass ich nicht mehr genug verdiene für euch.



Tod eines Handlungsreisenden

von Arthur Miller

Inszenierung:
Alexander Kratzer

Seit sechsunddreissig Jahren arbeitet Willy Loman als Handlungsreisender. Inzwischen ist er dreiundsechzig und hat es immer noch nicht zu Erfolg und Anerkennung gebracht – anders als sein Bruder Ben, ein reich gewordener Abenteurer. Mit seinen jüngeren Kollegen kann Willy Loman nicht mehr mithalten. Weil er überanstrengt am Steuer sitzt, überfährt er beinahe eine Frau. Als ihm das Unternehmen dann auch noch unerwartet kündigt, ist Loman nicht in der Lage, sein Scheitern einzugestehen, sondern versucht verzweifelt, den Schein aufrechtzuerhalten. Um sein angebliches Gehalt zeigen zu können, leiht er sich sogar Geld. Insgeheim flüchtet er sich in Tagträume und hängt seinen Wunschvorstellungen aus der Vergangenheit nach. Für Biff, den älteren seiner zwei Söhne, war er früher ein Vorbild gewesen – bis Biff seinen Vater bei einem Ehebruch erappt hatte. Damals brach das Weltbild seines Sohnes zusammen, und statt ein erfolgreicher Football-Spieler zu werden, verkam er zu einem Gelegenheitsarbeiter.

Biff hat seinem Vater den Seitensprung nie verziehen, doch unbewusst liebt er ihn noch immer und täuscht darüber mit aggressivem Verhalten hinweg. Als er von seiner Mutter Linda erfährt, dass der Vater arbeitslos geworden ist und Selbstmordgedanken geäußert hat, deckt er rücksichtslos dessen Lebenslüge auf...

Arthur Miller (1915–2005) entlarvt den «American Dream» als Trugbild, denn die Tragödie des Protagonisten steht für eine gescheiterte Gesellschaftsordnung. Das Bühnenstück «Tod eines Handlungsreisenden» ist ein Appell, nicht nur auf den beruflichen und finanziellen Erfolg zu starren, sondern sich auf Werte wie Liebe, Familie, Solidarität und Menschlichkeit zu besinnen – auch wenn dies nicht gesellschaftskonform ist. Für das am 10. Februar 1949 in New York uraufgeführte Drama «Tod eines Handlungsreisenden» erhielt Arthur Miller den Pulitzer-Preis.

Gilles Tschudi, der an unserem Theater den Kommissar Matthäi in «Das Versprechen» und Rudyard Kipling in «My Boy Jack» gespielt hat, ist in «Tod eines Handlungsreisenden» als Willy Loman zu sehen.

April 12

Sa 28 20.00

Mo 30 20.00

Mai 12

Di 1 20.00

Mi 2 20.00

Do 3 20.00

Fr 4 20.00

Sa 5 20.00

Mo 7 20.00

Di 8 20.00

Mi 9 20.00

Do 10 20.00

Fr 11 20.00

Sa 12 20.00

So 13 17.00

Di 15 20.00

Mi 16 20.00

Do 17 20.00

Fr 18 20.00

Sa 19 20.00

So 20 17.00

Di 22 20.00*

Mi 23 20.00*

Do 24 20.00

Fr 25 20.00*

*Freier Verkauf

Ali:
Deutsch mit Arabisch nix gut.

Emmi:
Warum?

Ali:
*Nix gleich: Deutsche – Herr,
Arabisch – Hund.*



Angst essen Seele auf

von Rainer Werner Fassbinder

Inszenierung:
Stefan Meier

Schweizer
Erstaufführung

Die sechzig Jahre alte Witwe Emmi Kurowski hat drei erwachsene Kinder. Verheiratet war sie mit einem polnischen Zwangsarbeiter, der nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland geblieben war. Tagsüber geht sie putzen, um ihre Rente aufzubessern; abends sitzt sie allein vor dem Fernsehgerät. Als sie einmal vor einem Regenschauer in eine Kneipe flüchtet, wird sie dort von dem dreissig Jahre jüngeren marokkanischen Gastarbeiter Ali zum Tanzen aufgefordert. Später bringt er sie nach Hause, hört ihr zu, und Emmi lädt ihn auf eine Tasse Kaffee ein. Er bleibt über Nacht. Als Emmi am anderen Morgen Angst vor der unerwarteten Entwicklung verspürt, versucht Ali sie zu beruhigen: «Nix weinen. Nix Angst. Angst essen Seele auf!» Die beiden verlieben sich. Doch die Nachbarinnen tuscheln, und im Kolonialwarenladen Angermayer wird Ali nicht bedient. Auch die Arbeitskolleginnen wenden sich von Emmi ab, und ihre Kinder wollen nichts mehr mit ihr zu tun haben. Die Schikanen gehen soweit, dass die Nachbarn den Vermieter Gruber

alarmieren, der Emmi darauf hinweist, dass sie keinen «Untermieter» haben darf. Da behauptet Emmi, sie und Ali wollten heiraten. Gruber gibt sich damit zufrieden – und Ali nimmt Emmis Aussage ernst: Die beiden werden ein Ehepaar.

Rainer Werner Fassbinder wurde 1945 im Allgäu geboren. Sein Elternhaus ist gut situiert, sein Vater Arzt, seine Mutter Übersetzerin. Als wichtigster Vertreter des Neuen deutschen Films wird er in den 1970ern und 1980ern weltweit bekannt. Seine radikal-subjektiven Darstellungen, die auch vor politischen Themen nicht zurückschrecken, sind provokant. In seiner 13-jährigen Schaffensphase dreht er insgesamt 43 Filme, schreibt 30 Theaterstücke, führt daneben Regie bei Theaterinszenierungen und schreibt unablässig an neuen Drehbüchern und Konzepten für Theater und Film. Abrupt, mit nur 37 Jahren, stirbt Fassbinder in München. Vermutlich hat er sich selber das Leben genommen, ausgelöst durch eine Überdosis Kokain und Schlaftabletten. Der Film «Angst essen Seele auf» von 1974 hatte als Theaterfassung erst 1995 seine Uraufführung.

Juni 12

Sa	2	20.00
Mo	4	20.00
Di	5	20.00
Mi	6	20.00
Do	7	20.00
Fr	8	20.00
Sa	9	20.00
Mo	11	20.00
Di	12	20.00
Mi	13	20.00
Do	14	20.00
Fr	15	20.00
Sa	16	20.00
So	17	17.00
Di	19	20.00
Mi	20	20.00
Do	21	20.00
Fr	22	20.00*
Sa	23	20.00*
So	24	17.00
Di	26	20.00*
Mi	27	20.00*
Do	28	20.00
Fr	29	20.00
Sa	30	20.00

*Freier Verkauf

Rückschau 10/11





BELLEVUE PALACE *Bern*






Das Hotel Bellevue Palace lädt zum Genuss-Theater:

Liebe Kultur-Geniesser

Während der Spielzeit bieten wir Ihnen nicht nur auf der Bühne Bestes, sondern auch am Tisch. Unsere Eintrittskarte

zum Genuss-Theater

macht nämlich den ganzen Abend zum Theater-Erlebnis:

-  ein 3-gängiges Nachtessen und Kaffee im Hotel Bellevue Palace ab 18.00 Uhr
-  Tramfahrt direkt zum Theater an der Effingerstrasse (Tram 6, 7 + 8, bis Kocherpark)
-  reservierter 1. Platz für die Vorstellung
-  Cüpli an der Theater-Bar in der Pause
-  Tramfahrt zurück zum Zytglogge

Und das alles für Fr. 100.–
Abo-Besitzer zahlen sogar nur Fr. 74.–
exklusive Getränke

Geniessen Sie mit uns die Berner Live-Kultur und reservieren Sie für jede Vorstellung Ihr «totales Theater» an der Vorverkaufskasse des Theaters an der Effingerstrasse
Tel. 031 382 72 72 (14–19 Uhr)

DAS
Theater
an der Effingerstrasse



Theaterbar und Galerie

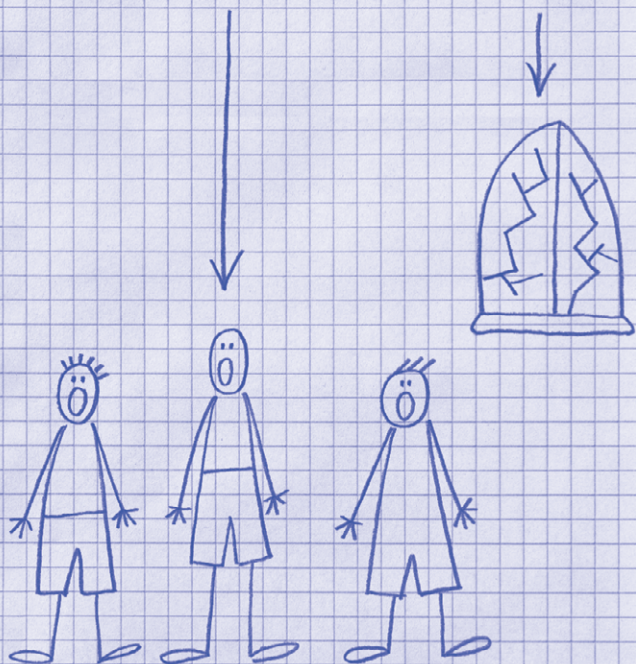
Unsere Theaterbar ist jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn und in der Pause geöffnet. Wir verwöhnen Sie sehr gerne mit feinen Snacks, Wein, Champagner und alkoholfreien Getränken, aber selbstverständlich auch mit Kaffee, Tee und Gebäck.

Oder möchten Sie Ihren Theaterbesuch mit Kunstgenuss verbinden? In unserer Galerie finden Sie mit Sicherheit ein Original nach Ihrem Geschmack. In wechselnden Ausstellungen zeigen wir Ihnen Werke zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler, die Sie selbstverständlich auch erwerben können. Die Daten der jeweiligen Vernissage entnehmen Sie bitte dem aktuellen Leporello.

Unsere Theaterbar und alle anderen Räumlichkeiten sind rauchfrei.

Stimmbruch

Glasbruch



Wir helfen Ihnen rasch
und unkompliziert
aus der Patsche.
www.mobi.ch

Die Mobiliar
Was immer kommt

Abonnemente 11/12

Sie wollen von Preisermässigungen profitieren, nicht an der Kasse anstehen, Ihren Theaterbesuch langfristig planen und alle Stücke sehen?

Kein Problem: Bestellen Sie ganz einfach Ihr gewünschtes Abonnement über:

Telefon 031 382 72 72 oder
Fax 031 381 50 22

Abonnemente Zur Auswahl stehen:

Das **Premieren-Abonnement** oder die **Tages-Abonnemente** nach Wahl: Mo, Di, Mi, Do, Fr oder Sa: 20.00 Uhr, und Sonntagnachmittag: 17.00 Uhr.

Preise 9 Vorstellungen
1. Platz **Fr. 280.-**
2. Platz **Fr. 220.-**
3. Platz **Fr. 135.-**

Ermässigung Schüler, Studenten und Lehrlinge haben auf allen Abonnements 50% Ermässigung.

Vorbezugsrecht Bisherige Abonnenten haben Vorbezugsrecht. Neue Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.



Ein **Plus** persönlicher.

Allfit Trainings AG, Effingerstrasse 12, 3011 Bern; 031 382 26 66
infoplus@fitness-plus.ch, www.fitness-plus.ch

VIVA BELLA ITALIA

VOR ODER NACH DEM THEATER



AL RISTORANTE

D A C A R L O

BERNA, EFFINGERSTRASSE 14, www.da-carlo.ch

WARME KÜCHE BIS 23.00 UHR
GENIESSEN SIE BEI UNS EIN ESSEN
WIR OFFERIEREN IHNEN, GEGEN ABGABE DIESES
INSERATES, EIN CÜPLI PROSECCO
031 381 18 18



Geschenkgutscheine

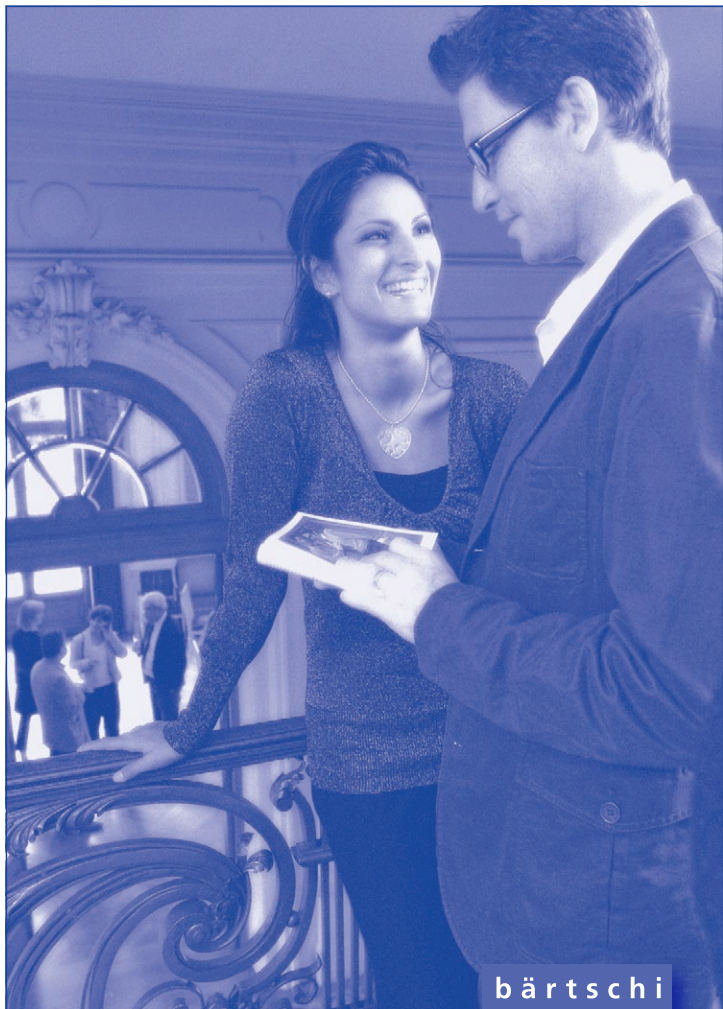
Sie wünschen einen Geschenkgutschein?

Bestellen Sie ihn telefonisch oder schriftlich, oder kommen Sie an der Theaterkasse vorbei.

Wir bieten verschiedene Geschenkgutscheine:

- für Plätze in den drei Preiskategorien Fr. 38.–, 30.–, 18.– (siehe «Sitzplan»)
- für einen Betrag, den Sie festlegen
- für das Genuss-Theater (Nachtessen im Hotel Bellevue Palace, verbunden mit Theaterbesuch)
- für Abonnemente in den drei Preiskategorien (siehe «Abonnemente 11/12»)

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung.
Wir beraten Sie gerne.

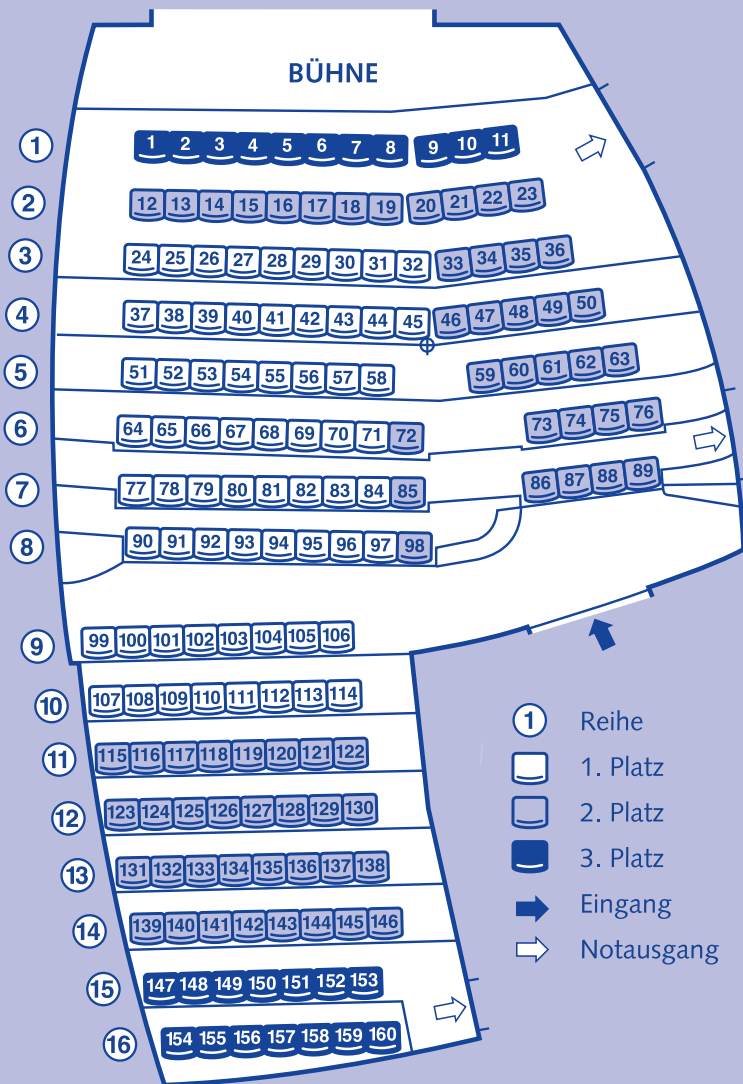


**bärtschi
brillen
linsen
mode
bern**

Den besten Service, sagt man, genieße man bei Bärtschi Optik am Zytglogge. Das freut uns natürlich. Denn, wir setzen täglich alles daran unsere Kunden zu begeistern. Und wir mögen Menschen die das Besondere lieben. Deshalb finden Sie bei uns auch die schönsten Brillen.

bärtschi
zeitglockenlaube 6
3000 bern 7
telefon 031 329 60 60
www.baertschi.ch

Sitzplan





Vorverkauf Abendkasse

Der Theater-Werbespot

- Persönlich vorgetragen
- Einzigartig
- Grosse und nachhaltige Wirkung
- 22 bis 24 Vorstellungen pro Produktion

Bitte setzen Sie sich mit uns
in Verbindung.
Telefon 031 382 72 73



**Telefonische
Vorbestellung** Mo bis Sa 14.00 bis 19.00 Uhr unter
031 382 72 72

Vorbestellte Billette müssen 15 Minuten
vor Vorstellungsbeginn bezogen werden

Vorverkauf Theaterkasse, Effingerstrasse 14
Montag bis Samstag,
17.00 bis 19.00 Uhr

In der spielfreien Zeit, zwischen den
einzelnen Produktionen, bleiben Kasse
und telefonischer Vorverkauf von
Donnerstag bis Sonntag geschlossen

Abendkasse 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

**Schriftliche
Vorbestellung** Frühestens 1 Monat vor der jeweiligen
Vorstellung per Post:

DAS Theater an der Effingerstrasse
Postfach 603
3000 Bern 8

oder per Fax: 031 381 50 22

Preise 1. Platz Fr. 38.–, 2. Platz Fr. 30.–,
3. Platz Fr. 18.–

Ermässigung Besucherinnen und Besucher in
Ausbildung haben 50% Ermässigung

Internet immer aktuell:
www.dastheater-effingerstr.ch

kunstreich

**Wir bieten Ihnen
Kunst und Rahmen**

Galerie · Einrahmung · Kunsthandel
Aufhängesysteme · Wechselrahmen
Vergoldung · Restauration · Spiegel

www.kunstreich.ch

Gerechtigkeitsgasse 76 · 3011 Bern
Telefon 031 311 48 49

Mitteldorfstrasse 1 · 3072 Ostermundigen
Telefon 031 934 27 37

DAS Theater an der Effingerstrasse
Postfach 603
3000 Bern 8

Telefon 031 382 72 72
Telefax 031 381 50 22

www.dastheater-effingerstr.ch
info@dastheater-effingerstr.ch



BERNER
kulturagenda
www.kulturagenda.be

«Meine Stadt,
meine
Kultur,
meine Agenda.»

Thomas Demenga, Cellist

Jeden Mittwoch im
anzeiger
REGION BERN